

Die Papiermühle in Zittau wurde 1510 aus einer Mahlmühle umgestaltet⁸¹⁾. 1533 wurde die Papiermühle in Görlitz von der Stadtgemeinde gegründet⁸²⁾. In der Niederlausitz erbaute der Besitzer der Herrschaft Spremberg, Karl v. Kittlitz, 1588 eine Papierwerkstätte⁸³⁾. In Muskau begann die Herrschaft Kallenberg am Föhrenbach 1640 Papier zu erzeugen⁸⁴⁾.

Wie bereits hervorgehoben worden ist, war schon vor dem Ausgange des 14. Jahrhunderts in Chemnitz mindest der Versuch gemacht worden, eine Papiermühle zu errichten. Eine sichere Kenntnis besitzen wir von der Papiermühle in Dresden, die unter Herzog Albrecht von Sachsen 1464—1500 begründet worden ist⁸⁵⁾. Im Laufe des 16. Jahrhunderts erstanden in Sachsen zahlreiche Papiermühlen, so in Glauchau, 1527 und 1572 erwähnt⁸⁶⁾, in Penig bei Chemnitz, erbaut 1537⁸⁷⁾, in Zwönitz bei Chemnitz, erbaut 1545⁸⁸⁾, an der Mulde vor Freiberg, vor 1557 von Michael Schaffhirt erbaut⁸⁹⁾, in Colditz, wo 1552 ein Papiermacher Hermann Keferstein genannt wird⁹⁰⁾, in Zwickau (1570 Papiermacher Caspar Graff)⁹¹⁾, in Schneeberg 1572⁹²⁾, in Knauthain 1575 errichtet, 1599 nach Cospuden verlegt⁹³⁾, in Königstein, 1577 durch den Dresdener Ratsverwandten Georg Schwarz erbaut⁹⁴⁾, in Schwarzbach im Erzgebirge (Ende des 16. Jahrhunderts)⁹⁵⁾. 1564 und 1566 bezog der Leipziger Buchhändler Christoph Birck Papier von Christoph Carlowitz auf Hermsdorf und Rothenhaus⁹⁶⁾. In Hermsdorf an der

Prag. Leonhard Thurneysser bezog, als er 1572/73 eine Druckerei in Berlin einrichtete, auch Bautzener Papier (Friedr. Kapp, Buchdruck und Buchhandel in Brandenburg-Preußen, namentlich in Berlin 1540—1740, im „Archiv“ VII, 13).

⁸¹⁾ Paschert, Geschichte von Zittau, I, 186 (1834).

⁸²⁾ Zittauer Geschichtsblätter 1929 Nr. 11. Vgl. Briquet Nr. 1880; F. Herm. Meyer a. a. O. XI, 332.

⁸³⁾ F. Herm. Meyer a. a. O. XI, 332. — O. Staudinger (Löbau i. Sachsen), der sich eingehend mit Lausitzer papiergeschichtlichen Studien abgibt, glaubt, daß die südlich von Bautzen im Spreetal liegende Papierfabrik Obergurig in das 16. Jahrhundert zurückreicht, und hält ein aus 1562 stammendes Wasserzeichen für eine Marke der alten Papiermühle. Da aber einige spätere Wasserzeichen die Umschrift Gorca und Gorkau tragen, dürften diese Papiere aus den Görkauer Papiermühlen in Böhmen herrühren. — ⁸⁴⁾ Mitteilung des Prof. O. Staudinger.

⁸⁵⁾ Briquet a. a. O. Nr. 1191 ff., 1955 ff., 7612. Das Dresdener Papier war hauptsächlich in Sachsen, Thüringen und Schlesien verbreitet, aber auch bis Lübeck und Hamburg. Nach Briquet Nr. 1191 ist Dresdner Papier schon 1493 nachweisbar. Nach Kirchner (im Wochenblatt f. Papierfabrikation 1913 Heft Nr. 24) wird eine Papiermühle bei Leipzig (Angermühle) schon 1492 erwähnt. Kirchner macht über das Aufkommen der Papiererzeugung in Sachsen im 16. Jahrhunderte mehrfach andere Angaben.

⁸⁶⁾ F. Herm. Meyer a. a. O. XI, 304, 330 f. — 1527 wird ein Papiermacher Paul Ulrich in „Glauchau“ erwähnt, 1572 der Papiermacher Martin Müller in Glauchau; es wäre zu erheben, ob die Notizen sich auf die gleiche Papiermühle beziehen.

⁸⁷⁾ Kirchner a. a. O. — 1586 betreibt sie der Papiermacher Simon Schmidt (Archiv XI, 329); Wasserzeichen 1543—1582 verzeichnet Briquet Nr. 6433 f.; Verbreitung: Sachsen, Thüringen, Brandenburg, Hannover, Rheinland (Köln).

⁸⁸⁾ Briquet Nr. 2010 f.

⁸⁹⁾ Archiv XI, 285, 330; vgl. Briquet Nr. 2332—36; um die Mitte des 17. Jahrhunderts wurde eine zweite Papiermühle bei Freiberg begründet. — ⁹⁰⁾ Archiv XI, 329. — ⁹¹⁾ Archiv XI, 330; XVI, 146 f. — ⁹²⁾ Archiv XI, 330; Briquet Nr. 2007—09. — ⁹³⁾ Archiv XI, 287 ff. — ⁹⁴⁾ Archiv XI, 331; Briquet Nr. 1929 bis 35. — ⁹⁵⁾ Briquet Nr. 1229. — ⁹⁶⁾ Archiv XV, 36 f.